

## Chancen von Yasuní-ITT

### *Biodiversität statt Öl*

Die Erhaltung einer intakten Natur in dem Gebiet ist ein direkter Vorteil und Nutzen der Initiative. Durch die Nicht-Förderung des Öls wurde die Zerstörung des Tropischen Regenwaldes vermieden. Denn eine ökologisch vertretbare Ölförderung ist selbst mit der modernsten Technik nicht möglich. Die Waldzerstörung, die Erosion, die Verschmutzung der Böden, des Wassers und der Luft lassen sich nicht vermeiden. Die für die Erschließung der Felder gebauten Straßen und Wege zerstören und zerschneiden nicht nur den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten, sie begünstigen auch die illegale Abholzung der Wälder, die durch die neuen Wege tiefer in den Urwald vordringt. Durch die Initiative könnte also eines der biodiversitätsreichsten Gebiete der Erde geschützt werden.

### *Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen und geteilte Verantwortung*

Durch die Nicht-Förderung des Öls würden allein 407 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> im Boden belassen und nicht emittiert. Zusätzlich können durch die damit einhergehende Vermeidung des Waldverlustes weitere 800 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. [...]

### *Weichen für ein Post-Öl-Zeitalter*

Ecuador ist eines der ärmsten Länder Südamerikas und hat hohe Auslandsschulden zu begleichen. Die Einnahmen aus dem Erdöllexport sind daher für den Staat von enormer wirtschaftlicher Bedeutung. Ein Großteil der zu tilgenden Schulden und geplanten Reformen im Land basieren auf den erwarteten Einnahmen aus der Erdölförderung. Mit der Initiative Yasuní-ITT würde Ecuador eine neue Einnahmequelle schaffen, die keine Erschließung weiterer Ölfelder erfordert. Durch die klare Zweckbindung der Gelder würde zudem sichergestellt, dass die Zahlungen ausschließlich für ökologische und soziale Projekte verwendet werden. Die Verwendung der Gelder aus dem UN- Treuhandfonds könnte somit ein wichtiger Schritt sein, dem Staat Ecuador den Schritt aus der Erdölabhängigkeit zu ermöglichen. [...]

## Herausforderungen von Yasuní-ITT

### *Große Teile des Nationalparks würden trotzdem durch Ölbohrungen zerstört*

Das von der Erdölförderung bewahrte Gebiet (ITT-Felder) ist nur ein kleiner Teil des gesamten Nationalparks und würde auch im Fall der erfolgreichen Umsetzung der Initiative durch Ölbohrungen rings herum akut bedroht bleiben. Der der ITT-Bereich umfasst weniger als 20% der gesamten Fläche des Yasuní-Nationalparks, d. h. mehr als 80% des Nationalparks werden weiterhin von den negativen Auswirkungen der Ölbohrungen betroffen sein. Aus diesem Grund ist der Schutz des gesamten Nationalparks und nicht nur eines kleinen Teilbereiches wichtig!

### *Zwiespältige Haltung der Regierung birgt Risiken*

Der Präsident Correa hat zwar mitgeholfen, die Initiative international bekannt zu machen - bei der UN, der OPEC und in diversen internationalen Foren. Doch leider sagte er dabei immer wieder, bei einem Ausbleiben der internationalen Finanzierung werde das Öl gefördert. Tatsächlich fährt der ecuadorianische Staat für den Fall, dass nicht genug Geld zusammenkommt, zweigleisig: Er vergibt weiterhin Förderkonzessionen im Nationalpark (bereits für 60 % der Fläche), und hat zudem ein Abkommen mit Venezuela abgeschlossen, gemeinsam eine Ölraffinerie an der Pazifikküste Ecuadors aufzubauen, um ecuadorianisches und venezolanisches Öl weiterzuverarbeiten – eine Raffinerie, die zur Auslastung auch das Öl aus dem ITT-Feld bräuchte. China hat zudem Ecuador erst kürzlich einen Zweimilliarden- Kredit gewährt, den das Land mit Öl zurückzahlen muss. [...]

### *CO<sub>2</sub>-Einsparung durch Nichtförderung?*

Die Einsparung an CO<sub>2</sub>, wenn das Öl im Boden bliebe, ist für die weltweite Klimabelastung unter Umständen zu vernachlässigen. Nämlich dann, wenn stattdessen die Ölförderung an anderer Stelle zunimmt. [...] Letztlich bestimmt die Nachfrage und Verbrauch (vor allem der Industrienationen) die Ölförderung und die damit einhergehende Klima- und Umweltbelastung - nur wenn wir unseren Konsum ändern können langfristig Emissionen gesenkt werden.

### *Ist der Wald nur so viel wert wie das Öl?*

Der Wert des Waldes wird durch die Yasuní-Initiative an dem Wert des Öls unter dem Boden festgemacht. Dies ist kein guter Mechanismus für die Wertbemessung eines Lebensraumes für verschiedene indigene Völker und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Der Erhalt der Natur hat einen eigenen Wert. Denn andere Waldflächen können für Klima und Tier- und Pflanzenwelt ebenso wichtig sein, auch ohne dass im Boden wirtschaftlich interessante Rohstoffe lagern. Die Probleme durch Entwaldung entstehen auch, wenn der Wald für andere Zwecke wie Sojaanbau und Weideflächen gerodet wird“.